

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 3

Artikel: Iwo Jima 1945
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Iwo Jima 1945

Eine entscheidende Schlacht auf dem Weg nach Tokio

Iwo Jima ist eine kleine Insel im Pazifik, auf halbem Weg zwischen den Marianen (Guam, Saipan) und Tokio, etwa 1100 km von der japanischen Metropole entfernt. Sie war damals Teil der Präfektur Tokios. Gut 60 Jahre sind es jetzt her, seit die Amerikaner auf ihrem Feldzug gegen Japan zur amphibischen Landung auf diesem strategisch wichtigen Fleck ansetzten.

Es sollte für das U.S. Marine Corps zur verlustreichsten Schlacht des 2. Weltkrieges werden. Die nur 8 km lange und im Norden 4 km breite, äusserst karge, unwohnliche Insel vulkanischen Ursprungs musste insbesondere für den Luftkrieg gegen



Oberst i Gst
Jürg Kürsener,
Lohn-Ammansegg

das japanische Mutterland eingenommen werden. Zudem wollte die US-Führung die lästigen Kamikaze-Angriffe von Iwo Jima unterbinden. Am Südende dominierte der 180 m hohe Vulkanberg Mount Suribachi die Insel. US-Flugplätze auf Iwo Jima sollten es erlauben, den Jägerschutz für die von den Marianen anliegenden B-29-Bomberverbände sicherzustellen. Beschädigte Bomber konnten zudem die Anlagen als Notflugplätze nutzen. Immerhin offerierte Iwo Jima zwei Flugfelder, ein weiteres war im Bau.

Iwo Jima: Das Tor zu Japan

Iwo Jima mit nur 21 km² Fläche wurde vom japanischen Generalleutnant Kuribayashi und 23 000 gut ausgerüsteten Soldaten mit 361 Geschützen und 22 Panzern verteidigt. Er bezeichnete Iwo Jima als Tor zu Japan. Selbst von amerikanischen Kreisen wird diesem Offizier, der zwei Jahre als Militärattaché in Washington gedient und direkten Zugang zum Kaiser hatte, Brillanz attestiert. Entgegen dem Rat vieler Offiziere hatte er die Hauptverteidigung nicht bereits am Strand errichtet, sondern eine tief gestaffelte Verteidigung mit einem hoch komplexen System von Tunneln von insgesamt 18 km Länge und von 1500 Bunkern angelegt. Kuribayashi verzichtete zu-



Marines der 4. Marineinfanterie Division werden am Morgen des 19. Februar 1945 bei der Landung am Blue Beach auf Iwo Jima von gegnerischem Feuer niedergehalten. Der weiche, aschenförmige Boden behinderte das Vorrücken der schwer bepäckten Marines ganz erheblich. Für viele Marines war es die vierte amphibische Landung in nur 13 Monaten.

(Official DoD Photo)

dem auf die früher praktizierten Banzai-Angriffe (Selbstmordkommandos). Er wusste, dass Japan vom Rohstoff abgeschnitten war, Tokio bereits aus der Luft angegriffen wurde, er kaum auf Hilfe zählen konnte und auch nicht überleben würde. Und dennoch war er zum äussersten Widerstand bereit, die Amerikaner sollten jeden Meter erkämpfen müssen.

Admiral Raymond Spruance

Die Gesamtverantwortung der U.S. Operation mit dem Decknamen «Detachment» hatte der Kommandant der 5. US-Flotte und vormalige Sieger der Schlacht von Midway 1942, Admiral Raymond Spruance, inne. Ihm unterstellt waren der Kommandant der schwimmenden Verbände der «Joint Expeditionary Force» (Task Force 54), Vizeadmiral Richmond Kelly Turner, und jener der Landungsverbände des U.S. Marine Corps («Joint Expeditionary Troops»), Generalleutnant Holland «Mad» Smith. Letzterer befehligte die 3., 4. und 5. Marineinfanterie Division (Generalmajore Erskine, Cates und Rockey), insgesamt 70 000 Marines, ein unglaublicher Kräfteansatz für dieses kleine Stück Erde.

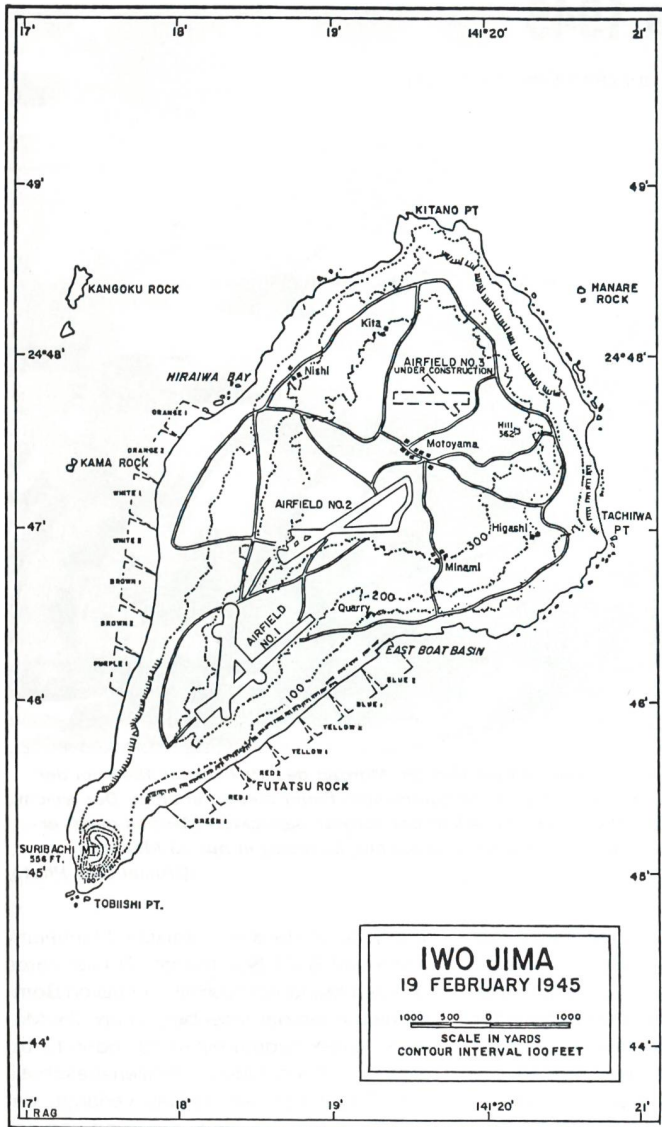
Vor dem D-Day (19. Februar 1945)

Bereits 10 Wochen vor Beginn der amphibischen Landung am D-Day (19. Februar

1945) hatten die amerikanische Marineluftwaffe und B-24-Bomber der 7th Air Force von den Marianen aus mit intensiven Bombardierungen der Insel begonnen. Die Marines hatten zudem einen 10- oder 13-tägigen (je nach Quelle) Artilleriebeschuss unmittelbar vor dem D-Day verlangt, der allerdings von der Navy aufgrund von anderen operationellen Verpflichtungen auf drei Tage reduziert werden musste. Dies führte zu Spannungen zwischen der Navy und den Marines. Zu den 450 vor Iwo Jima massierten Schiffen gehörten auch die Schlachtschiffe «USS Wisconsin» und «USS North Carolina», die mit ihren je neun 40,6-cm-Geschützen über eine gewaltige Feuerkraft verfügten. Die wichtigste Luftunterstützung kam von Admirals Mitschers Task Force 58, nämlich von den beiden Flugzeugträgern Task Forces 58.2 und 58.3 mit den Schiffen «USS Lexington», «USS Hancock», «USS Bunker Hill» und «USS Essex».

«Nicht erhabener» – amerikanischer Nachrichtendienst

Die erste Welle der 4. und 5. Division fuhr am 19. Februar 1945 (D-Day) um 0900 Ortszeit bei klarem Wetter mit je zwei Marineinfanterie Regimentern in Front und mit 482 Amtracs (amphibischen Schwimmpanzern, auch LVT genannt) auf das Südofer von Iwo Jima zu. Links die 5., rechts die 4. Division. Innerhalb von 90 Mi-



Diese Karte zeigt die etwa 1100 km süd-südöstlich von Tokio gelegene Insel Iwo Jima, eine wichtige strategische Etappe im Kampf gegen das Kaiserreich. (Quelle: Victory in the Pacific 1945, S.E. Morison, Band XIV, Seite 36).

nuten waren die 8 Frontbataillone an Land. Kurz vor der Anlandung schwiegen die Marinegeschütze. Dies nutzten die Verteidiger, verliessen ihre geschützten Positionen und deckten die Marines mit verheerendem Feuer ein. Schlechtes Wetter hatte an den Vortagen die Wirkung des Artilleriebeschusses teils beeinträchtigt. Schwerwiegend wirkte sich nun aus, dass der Nachrichtendienst der Amerikaner die starken Befestigungen der Japaner nicht erkannt bzw. unterschätzt hatte. Unverständlich bleibt auch, weshalb nicht erkannt worden war, dass der massiv ascheförmige Boden der Vulkaninsel sich für die schwer bepackten Marines als Falle erwies. Diese sanken wiederholt ein, ein Fortbewegen war kaum möglich, und in den teils steilen, verminten Uferpartien konnten sie das Feuer nur schwerlich erwidern.

Symbol für amerikanische Werte

Am ersten Tag wurden dennoch gegen 30 000 Marines an Land gesetzt. Obschon sie ihre Ziele nur zur Hälfte erreichten,

konnte immerhin das Flugfeld Motoyama besetzt werden. Am 23. Februar 1945 erreichten die ersten 40 Männer des 28. Regiments der 5. Division die Spitze des Mount Suribachi, das Wahrzeichen der Insel. Eine psychologisch äusserst wichtige Etappe. Unter Leitung von Oberleutnant H.G. Schrier setzten sie nach einem kurzen Gefecht um 1020 die Flagge der USA. Diese erwies sich allerdings als zu klein und war aus Distanz kaum zu erkennen, eine andere, grössere Flagge vom Panzerlandungsschiff LST-779 wurde organisiert und 17 Minuten später im Beisein des Associate Press-Fotografen Joe Rosenthal von fünf Marines und einem Seemann gesetzt. Diese zweite Aufnahme wurde weltberühmt und ist bis zum heutigen Tag bekannt. Die Aufnahme wird oft als Symbol für amerikanische Werte gesehen. Joe Rosenthal erhielt 1945 den Pulitzer Preis für die beste Fotografie. Die Szene diente 1954 als Vorlage beim Bau des überlebensgrossen Monuments aus Bronze, das noch heute Anziehungspunkt für viele Touristen im Nationalen Ehrenfriedhof von



Diese berühmte Aufnahme von Joe Rosenthal zeigt das Hissen der Stars and Stripes nach der erfolgreichen Sturmung des Mount Suribachi auf Iwo Jima am 23. Februar 1945 um 1037. Er gewann damit den Pulitzer Preis 1945. Die einmalige Szene der 5 Marines und eines Matrosen (v.l.n.r. Gefreite Hayes und Sousley, Feldwebel Strank, Sanitätsmatrose Bradley, Gefreiter Gagnon und Korporal Block) diente als Vorlage für das 1954 gebaute Denkmal des U.S. Marine Corps im Heldenfriedhof von Arlington bei Washington, D.C. Sousley, Strank und Block fielen später im Kampf. (Official DoD Photo)

Arlington ist und allen Marines gewidmet ist, die ihr Leben für die Vereinigten Staaten von Amerika gegeben haben.

Die Kämpfe waren brutal

Am 24. Februar 1945 ging die 3. Marineinfanterie Division an Land und gegen den am stärksten befestigten zentralen Teil der Insel mit dem zweiten Flugplatz vor. Die Kämpfe waren brutal, das Vorrücken beschwerlich. Das 5. Regiment der U.S. Marines konnte beispielsweise am 24. Februar bloss 400 m Geländegewinn erzielen. Flammenwerfer erwiesen sich oft als das beste Mittel, um die Japaner in den unterirdischen Anlagen zu neutralisieren. Auch zur See tobte der Kampf unerbittlich, Kamikaze-Angreifer erzielten einige Erfolge. Ein Flugzeugträger wurde beschädigt, der Geleiträger «USS Bismarck Sea» versenkt. Am 9. März gelang der 3. Division der Vorstoss an die Nordostspitze der Insel. Damit war die japanische Verteidigung in zwei Teile gespalten, eine zentrale Führung nicht mehr möglich. Jetzt ging es darum, die übrig bleibenden Widerstandsnester zu vernichten.

26. März: Insel befreit

Ein besonderer Tag war der 4. März, als erstmals ein B-29 auf der Insel notlandten



Der Marine-Seelsorger Oberleutnant Galbraith (Bildmitte) hilft Sanitätssoldaten bei der Ersten Hilfe für verwundete Marines des 13. Regiments der 5. Marineinfanterie Division auf Iwo Jima. Die Tradition will es bis heute, dass die Seelsorge bei den Marines von Geistlichen der Navy wahrgenommen wird. (Official DoD Photo)

konnte (bis zur Beendigung des Krieges im Pazifik, am 1. September 1945, sollten insgesamt 2400 B-29-Bomber mit über 27 000 Besatzungsmitgliedern die Insel für meist ungeplante Landungen benutzen). Zwei Tage später landeten die ersten P-51 Mustang-Jagdflugzeuge auf den eroberten Flugfeldern, am 7. April waren bereits deren 100 auf der Insel stationiert. Damit wurde auch die Luftunterstützung erheblich gestärkt, und die Marineflieger konnten sich für die nächste Schlacht um Okinawa zurückziehen bzw. vorbereiten. Am 26. März schliesslich konnte die Insel als befreit bezeichnet werden. Zwei Tage zuvor hatte sich General Kuribayashi über Funk bei Japanern auf einer Nachbarinsel verabschiedet. Am 4. April 1945 übernahm das 147. Infanterieregiment des Heeres die Kontrolle über Iwo Jima. Damit standen die drei Marineinfanterie Divisionen zur Retablierung, für eine kurze Ruhephase und für die Vorbereitung auf neue Aufgaben im Pazifikfeldzug, insbesondere gegen Okinawa, zur Verfügung.

Traurige, grausame Bilanz

Der Kampf um Iwo Jima gehört zu den blutigsten und verlustreichsten in der 230-jährigen Geschichte des U.S. Marine Corps. In den 36 Tagen des Kampfes um Iwo Jima wurden 5653 Unteroffiziere und Soldaten sowie 278 Offiziere des Marine Corps getötet, 17 270 Mann wurden verwundet. Die Navy verlor 433 Mann, 448 wurden ver-

wundet. Die Japaner ihrerseits hatten etwa 20 703 Mann verloren, 1083 sollen überlebt haben, wobei deren 216 gefangen genommen wurden. Über die Zahl der auf der Insel verstreuten Soldaten liegen kaum gesicherte Daten vor. Interessant ist, dass die Statistiken eine erhebliche Zahl von ausgefallenen Soldaten ausweisen, die an Kampferschöpfung litten (Marine Corps: 2648, Navy: unbekannt). Iwo Jima nimmt

in der Geschichte des U.S. Marine Corps einen ganz speziellen Platz ein, vor allem wegen der unglaublich hohen Zahl von Opfern, aber auch wegen dem Mut unzähliger Soldaten. Von den 80 Marines, die im gesamten 2. Weltkrieg die höchste Tapferkeitsmedaille der USA erhielten (Medal of Honour) wurden allein deren 22 für ihre heroischen Aktionen auf Iwo Jima ausgezeichnet. Ferner erhielten dort fünf Seeleute eine solche Medaille.

Dennoch erfolgreich

Letztlich endete der Kampf um Iwo Jima für die Amerikaner erfolgreich. Aber für welchen Blutzoll! Trotz dem wichtigen strategischen Erfolg waren einige erhebliche Fehler begangen worden: Der Artilleriebeschuss der Insel war unzureichend, die Geländebeschaffenheit und die Bunkersysteme waren von den Nachrichtendienstern nicht oder unzureichend aufgeklärt worden. Die Amerikaner waren nicht auf die neue japanische Taktik der tief gestaffelten Verteidigung aus Bunkersystemen (ohne die auf Saipan, Tarawa und Peleliu erfolgten Selbstmordangriffe) vorbereitet. Die japanische Besatzung auf der Insel war um bis zu 70% unterschätzt worden. Aufgrund all dieser Faktoren waren die Verluste der Amerikaner um bis zu 80% höher als erwartet. Ein Drittel der an der Landung beteiligten 70 000 Marines fiel aus verschiedenen Gründen aus. Diese erschreckenden Zahlen sollten eine Warnung für die noch bevorstehenden Operationen zur Niederschlagung des Kaiserlichen Imperiums, insbesondere für die Schlussoffensive gegen Okinawa, sein. ☒

Admiral Raymond Spruance, der Sieger von Midway, war der Kommandant der 5. US-Flotte und unmittelbarer Verantwortlicher in der Schlacht um Iwo Jima. Das Bild zeigt ihn (links) bei einer Besprechung mit dem Oberbefehlshaber im Pazifik, Admiral Chester Nimitz (Mitte), und Konteradmiral Forrest Sherman (rechts) am 8. April 1944 auf dem Schlachtschiff «USS New Jersey». (Official DoD Photo)

